

Werk

Titel: Ein Fehler in Beethovens erster Violinsonate

Autor: Altmann, Gustav

Ort: Berlin ; Leipzig

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?84623971X_011_03_43|LOG_0017

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen


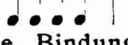


✉ info@digizeitschriften.de

EIN FEHLER IN BEETHOVENS ERSTER VIOLINSONATE

VON DR. GUSTAV ALTMANN-STRASSBURG

Schon seit langem möchte ich die Musikwelt auf eine Stelle im langsamen Satz (*Tema con Variationi*) der ersten Violinsonate Beethovens (op. 12 No. 1) aufmerksam machen, die mir jedesmal beim Spielen der Sonate in unangenehmer Weise auffällt, und die entweder als Versehen in der Herausgabe, oder aber als Schreibfehler des Meisters selbst anzusehen ist. Im 17. Takt (den Auftakt mitgerechnet!) steht in den Ausgaben die Phrase:



also mit einem Sechzehntel-Auftakt. Dieses Sechzehntel muß nun meiner Ansicht nach unbedingt ein Achtel sein, und zwar aus folgenden Gründen: Zunächst halte ich die Zusammenfassung der beiden Achtel im zweiten Takt (durch den darüber befindlichen Bogen) für falsch. Wenn man den Aufbau des Themas analysiert, so setzt sich dasselbe aus der zweimal wiederholten rhythmischen Figur:  zusammen, der dann die Figur  folgt. Das  gehört als Auftakt zum folgenden ; die Bindung der beiden Achtel ist ganz unlogisch, wie aus der weiteren Struktur des Gesamtthemas hervorgeht, dessen einzelne Phrasen überall den Achtel-Auftakt zeigen. Nur so wird die architektonische Gleichmäßigkeit des ganzen Themas gewährleistet, die in diesen klassischen Werken etwas ganz Unbestreitbares und stets Vorhandenes darstellt. In all den Phrasen, die das erste sowie das zweite Thema zusammensetzen, ist der Achtel-Auftakt vorhanden; es wäre darum völlig unbegreiflich und mit der Struktur eines solchen klassischen Themas ganz unvereinbar, wenn der erste Auftakt dieser völlig analog aufgebauten Figuren ein Sechzehntel sein sollte. Jeder, der aufmerksam die Stelle durchspielt, wird den häßlichen Ruck empfinden, den dies Sechzehntel dort hervorruft, der das ganze Motiv verzerrt und seinen ruhigen Fluß zerstört. Als weitere Bestätigung dieser meiner Ansicht dient aber auch, daß in allen Variationen an der analogen Stelle sich das von mir geforderte Achtel befindet, so in Variation 1 nach der Reprise, in Variation 2 ebenda, in Variation 3 vor A, in Variation 4 ebenfalls, und zwar sogar überall (ausgenommen Variation 3) mit denselben Tönen eis-fis. Daraus geht für jeden logisch-musikalisch Denkenden doch unbedingt hervor, daß

auch im Thema der gleiche Rhythmus vorhanden sein muß, der in den Variationen so konsequent befolgt wird. Es ist nicht anders möglich, als daß Beethoven entweder sich verschrieben hat, wenn das Sechzehntel wirklich in der Originalhandschrift stehen sollte (vielleicht ist ein Kollege in der Lage, diese einzusehen?), oder daß die Abschreiber aus dem Achtel ein Sechzehntel versehentlich oder in falscher Phrasierungsannahme gemacht haben. Die Stelle muß also heißen:



Man versuche es einmal, so zu spielen, und man wird empfinden, wenn man es einmal richtig gemacht hat, daß es gar nicht anders möglich ist, wenn das Thema seine edle Regelmäßigkeit erhalten soll. Dabei muß ich bemerken, daß, wenigstens in der mir vorliegenden Peters-Ausgabe, fast alle Phrasierungsbögen im Thema falsch sind, sofern sie fast durchweg die beiden letzten Achtel der Takte zusammenfassen, während doch das letzte Achtel in Takt 3, 5, 6, 7 usw. an den entsprechenden Stellen unbedingt als Auftakt zur folgenden Note gehört: Wo die erste Phrase des ersten Themas sogleich mit dem Achtel-Auftakt beginnt, ist es doch ganz klar und selbstverständlich, daß auch den übrigen Phrasen dieser ganz ebemäßig aufgebauten Melodie der gleiche Auftakt zukommt. Eine andere Phrasierung gibt ein ganz verkehrtes musikalisches Bild, zumal auch in den Variationen die Phrasierung, wie ich sie fordere, tatsächlich durchgeführt ist. Und es wird doch niemand behaupten wollen, daß die Struktur des Themas eine andere sein solle, als die der von jenem rhythmisch kaum abweichenden Variationen? Ich bin überzeugt, daß jeder Musiker, der die Sache nachprüft, mir zustimmen und die von mir vorgeschlagene Phrasierung als die richtige und allein mögliche erkennen wird, aus der heraus dann von selbst sich die Notwendigkeit des Achtels an der erwähnten Stelle, statt des Sechzehntels, ergibt. — Hoffentlich ziehen auch die Verleger die Konsequenz hieraus und lassen bei Neuherausgaben den Satz so gestalten, daß sein richtiger Aufbau endlich zur Geltung gelangt!